

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 3

Artikel: Im Winter
Autor: Escher, Nanny v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hingestellt. . . Man kann den Kindern lange sagen, daß es Unsinn ist, sie glauben halt doch an den Weihnachtsengel. . . Und da habe ich denn, als ich vom Kommissär zurückkehrte und da ich ja nicht wußte, ob Ihr Büblein nicht die ganze Nacht in meiner Hütte zu bringe, hab' ich denn dieses dumme Zeug da gekauft für die beiden Bürschchen — — begreifen Sie. . . wenn sie erwachen würden.

Schweigend steht Herr Godefroy eine Zeit lang da. Es würgt ihn etwas im Halse. Die Augen werden ihm naß.

Plötzlich stürzt er zur Hütte hinaus.

Nach wenigen Augenblicken kommt er zurück, die Arme beladen mit all dem schönen, goldglänzenden Spielzeug, dem mechanischen Holzpferd, der großen Schachtel Bleisoldaten, mit allem, was er während des Nachmittags zusammengekauft und draußen im Wagen liegen hatte; nun stellt er zum Erstaunen Pierrons die goldene Last neben die kleinen Schuhe hin. Dann faßt er die Hand des Einarmigen mit seinen beiden Händen und sagt zu ihm mit vor Bewegung zitternder Stimme:

„Mein Freund, mein lieber Freund; da sind die Geschenke, welche die Weihnacht meinem kleinen Paul gebracht hat. Ich möchte, daß er sie hier beim Erwachen vorfände und sie mit Isidor teilte, der fortan sein Kamerad sein soll. . .

Schenken Sie mir jetzt Glauben? Ich hoffe es. Ich werde für Sie und den Knaben sorgen . . . und bleibe Ihnen zeitlebens zu Dank verpflichtet; denn Sie haben mir nicht nur meinen verlorenen Sohn wiederfinden helfen; Sie haben mich auch daran erinnert, daß es arme Leute gibt. Ich habe in meinem Reichtum zu lange dahingelebt, ohne daran zu denken. Aber ich schwöre es bei dem heiligen Schlaf dieser beiden Knäblein, ich werde es von nun an nie mehr vergessen . . . Und dann . . . ich habe mich selbst wiedergefunden.“

François Coppée.

Im Winter.

Manchmal bin ich so glücklich — froh —
Und weiss doch keinen Grund dafür;
Dann deut' ich, Freund, den Fall mir so:
Ein lieber Gruss harrt vor der Tür,
Ein Gruss von dir, der Sonnenschein
Ins winterdunkle Häuschen bringt,
Ein Gruss von dir, der mich allein
Zurück zu Lenz und Jugend zwingt.

Nanny v. Escher.